

# Verschiedenes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **15=35 (1869)**

Heft 28

PDF erstellt am: **05.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kuß Länge und 6 Fuß Höhe, welche auf der Schienenbahn von der Distanz von 300 Schritten um 100 Schritte gegen die Schützen verrückt. 47 Offiziere gaben 698 Schüsse ab und erzielten 649, also 93 Prozent Treffer. Zum Salvenfeuer waren die Schützen in zwei Glieder rangirt, das erste Glied feuerte sitzend, das zweite kniend. Sodann wurde von 48 Unteroffizieren mit dem Spaten nach dem Projekte des dänischen Kapitäns Linemann ein Schützengraben ausgehoben, und nach einer ziemlich anstrengenden Arbeit von fast einer Viertelstunde auf die Distanz von 300 Schritten im Traillleur-Feuer gegen einzelne Figuren 33 Prozent Treffer gemacht. Eine Produktion von 16 Unteroffizieren der Kavallerie und Marine mit dem Werndl-Karabiner ergab im Traillleur-Feuer auf einzelne Figuren und 300 Schritte Entfernung 44 Prozent Treffer und gegen eine Kolonnenscheibe von 3 Fuß Höhe, theilweise durch schwaches Unterholz verdeckt, 53 Prozent Treffer. Die Produktionen von einzelnen Schützen und auf einzelne Scheiben, unter Anderem eine bewegliche Reiterfigur, ergaben ebenfalls lobenswerthe Resultate. Ein Dragener-Korporal machte sich besonders bemerkbar, indem er unter 11 Schüssen auf 285 Schritte 10 ausgeschüttene Figuren wegschoss. Nach den Schießübungen wohnte der Kaiser noch einem Vortrage des Artillerie-Hauptmannes Kropaschek und der Prüfung der Unteroffiziere bei und legte mehreren derselben Fragen vor.

### Verschiedenes.

(Die Generalstäbe.) Wer mit Aufmerksamkeit den amerikanischen Secessionkrieg und den deutschen Krieg 1866 studirt hat, weiß, daß der Erfolg bei jenen Heeren ist, welche ihren Operationsplan am besten und gründlichsten vorbereitet hatten. Da dies gegenwärtig ausschließlich die Aufgabe der Generalstäbe ist, so ist es zweckentsprechend zu untersuchen, wie weit deren Organisation den Anforderungen der Gegenwart sich anpaßt. Eisenbahnen, Telegraphen, erhöhte Armeestände und Vervollkommnung der Feuerwaffen haben dem Kommando neue Pflichten und neue Studien geschaffen, welchen obzuliegen Sache des Generalstabes ist. Bei der Wichtigkeit des Generalstabes ist man in allen Armeen bedacht, tüchtige Leute zu demselben heranzuziehen, was nur durch ihnen gewährte Vortheile erzielt werden kann, der Vergleich der Organisation der Generalstäbe in den großen Heeren miteinander ergibt:

Rußland: Vortheile: Rasches Avancement für die bei ihrem Austritt aus der Militärakademie unterrichteten und verdienstvollsten Offiziere; Sicherheit, in den höheren Chargen stets eine Anzahl hervorragender Offiziere zu besitzen.

Nachtheile: Jeder mit gutem Rang aus der Militärakademie Ausgetretene ist sicher, es zum Generalmajor oder Generalleutnant zu bringen. Hiedurch wird der Ehrgeiz und die Wißbegierde gelähmt. Auch wird der Generalstabsoffizier zu sehr dem Truppendienste entfremdet, ist in vielen Fragen inkompetent, wenn er zur Truppe zurückkehrt, und hat daher in vorgerückterem Alter wieder viel zu lernen. Auch steigen viele Offiziere bis zum Obersten auf, ohne das zu halten, was sie in ihrer Jugend versprochen.

Preußen: Vortheile: Das System erreicht vollständig den gewollten Zweck. Die Armee ist sicher, stets ausgezeichnete Führer zu besitzen; dem Verdienst ist selbst im Frieden eine glänzende Karriere gesichert; ausgebreitetes Wissen, stets auf der Höhe des modernen Fortschrittes und der Zeitbedürfnisse; die Vorbereitung zu künftigen Kriegen sichergestellt durch eine Reihe gut geleiteter und gut ausgeführter Arbeiten.

Nachtheile: Die Anwendung des ganzen Systems liegt ohne Kontrolle in der Hand eines Mannes, des Generalstabescheffs. Ist dieser nicht wie Graf Moltke eine hervorragende Natur und nicht in jeder Hinsicht auf der Höhe seiner Stellung, so sind sämtliche obervähnte Vortheile in Frage gestellt, ja sie können in ihr Gegenheil umschlagen.

Oesterreich: Vortheile: Die Organisation des Generalstabes gestattet eine gute Auswahl gebildeter und mit den Bedürfnissen der Truppe einigermaßen vertrauter Zukunftsoffiziere zu treffen;

sie garantiert ihnen ein zwar weniger glänzendes als in Rußland und Preußen, aber immer noch genug schönes Avancement; sie erzeugt gute Generalstabsoberste und bietet endlich sichere Mittel, hervorragende Köpfe an die Spitze der Armee zu bringen, z. B. John und Kuhn.

Nachtheile: Wie in Preußen, ist der Generalstabescheff im Korps allmächtig; Verwirrung in den Attributionen der zum Bureau- und Truppendienst bestimmten Offiziere; Bildung der Korps-offiziere nach veralteten Prinzipien, nicht auf der Höhe des modernen Fortschrittes; Direktionsbureau den gegenwärtigen Bedürfnissen nicht entsprechend; Studium der Kriegsschauplätze und Vorbereitung der Operationen ungenügend; endlich stehen die beim Uebergange auf den Kriegsfuß zur Ergänzung des Korps den Truppen entnommenen Offiziere ihren Kameraden im Korps an Wissen und Bildung nach.

Italien: Vortheile: Das italienische System gestattet dem Korps, sich aus den talentvollsten Offizieren der ganzen Armee vom Lieutenant bis zum Major zu rekrutiren; sie sichert solchen Subalternen ein rasches Avancement bis zum Major und die Möglichkeit, bis dahin ihre Kenntnisse in Theorie und Praxis zu erweitern.

Nachtheile: Sehr langsames Avancement vom Major aufwärts; daher kehren talentvolle Männer, welche aber Carrière machen wollen, nicht mehr in das Korps zurück, sondern bleiben lieber bei ihrer Truppe; endlich sind die Chargen vom Major aufwärts dem Truppendienste gänzlich entfremdet.

Frankreich: Vortheile: Die Armee hat in den Cadres des Generalstabes bloß jene jungen Leute, die sich in der Militärschule durch Intelligenz und Bildung am meisten ausgezeichnet.

Nachtheile: Die Anspornung zu weiterer Ausbildung, die Hoffnung auf Anerkennung nach Gebühr ist sehr beschränkt und zweifelhaft; die getroffene Wahl kann nicht geändert, das Korps nöthigenfalls nicht gereinigt werden; der Offizier hat nicht genügend Gelegenheit, die Bedürfnisse des Soldaten kennen zu lernen; die individuelle Initiative wird meistens erstikt; statt höherer Bestrebungen servile Gesinnung gefördert; endlich steht der Generalstab nicht mehr auf der Höhe der heutigen Anforderungen. (Auszug aus dem Spectateur Militaire.)

(Versuche mit einem neuen Revolvergeschütz in Bayern.) Nach Berichten aus Augsburg wurde in Bayern ein gelungener Versuch gemacht, ein Revolvergeschütz nach Gatling's System zu konstruiren, bei welchem vier Läufe des bayerischen Werbergewehrs eingesetzt wurden. Man erzielte einen Feuereffekt von 400 (vierhundert) Schuß per Minute, und zwar mit 50% (fünzig) Treffern auf 1200 Schritte, und von 100% Treffern von 600 Schritten abwärts.

(Ein Schanzkorb von Eisenbrath nach Percy Smith.) Das Drahtnetz ist 6' 2" lang, 3" breit und bildet einen Cylinder von 3' Höhe und 2' Durchmesser. Die Dicke des Netzes richtet sich nach den Umständen und beträgt in der Regel 1". Bei Sandboden muß es sehr enge sein oder ein Saß darüber gezogen werden. Die Vorzüge bestehen in der Schnelligkeit der Anfertigung; in einer halben Minute ist ein Schanzkorb fertig, in der Unverwundlichkeit, der leichten Transportabilität, der Leichtigkeit an sich, der leichten Verschbarkeit, Herstellbarkeit und Verstärkungsfähigkeit, der großen Wohlfeilheit, da er nur 1 Thlr. kostet. Der dagegen erhobene Einwurf, daß er die Erde nicht halte, hat sich nicht bewahrheitet. Diese Art Körbe sind auch deshalb vortheilhafter als die von Eisenband, weil sie weniger splittern.

Im Verlage von Ed. Hölzel in Olmütz erschien und ist bei Fr. Schulthess in Zürich stets vorrätzig: **Handbuch des praktischen Pionierdienstes und der Fortifikation**, von Ed. Rziha, k. k. Hauptmann. 1te Liefg. mit 2 Tafeln.

Preis Fr. 1. 90 Cts.

Erscheint in 4 Lieferungen, jede ist einzeln verkäuflich.